

Sie sind vielleicht nicht die hübschesten, aber sicher die auffälligsten Flusskreuzfahrer auf dem Rhein – die Schiffe der **A-Rosa-Flotte** mit dem Kussmund und der Rose am Bug. Diese ungewöhnliche Bemalung erinnert nicht zufällig an die **Cruiselinier der AIDA-Familie**, denn 2002 erweiterte die damalige Seetours ihr Angebot um Flusskreuzfahrten auf der Donau. Zunächst mit einem zugekauften Schiff, wenig später mit einer um zwei Neubauten erweiterten Flotte. Und, ja, es gab auch ein Seeschiff mit dem Namen A’Rosa, das nach der Trennung von See- und Flussschiffahrtsgeschäft in AIDAblu umbenannt wurde. Die Geschichte der Flotte, deren Vertreterinnen man in unserer Region beinahe täglich sehen kann, reicht aber noch weiter zurück und ist mit der Historie der AIDA-Flotte eng verbunden.



*Die A-Rosa Brava im Deutzer Hafen von Köln (Foto:
Wikimedia)*

Denn beide haben ihre Wurzeln in der ehemaligen DDR. Im Zuge der wirtschaftlichen Neuordnung übernahmen norddeutsche Kaufleute 1990 das DDR-Kreuzfahrtschiff Arkona und setzten für diesen Bereich ein neues Management ein, darunter **Michael Thamm**, der sein Handwerk bei der staatlichen DDR-Gesellschaft **Deutsche Seerederei** erlernt hatte; ein ideenreicher, kreativer Mann mit großer Überzeugungskraft, der rasch Richard Vogel kennenlernte, einen mit allen Wassern gewaschenen Tourismus-Manager, der maßgeblich an der Entwicklung des spezifischen deutschen Cluburlaubs beteiligt war und als Vater der **Robinson Clubs** gilt. Thamm und Vogel hatten die Idee, analog zu den US-amerikanischen „Fun Ships“ Kreuzfahrten mit Club-Philosophie speziell fürs deutsche Publikum anzubieten – und konnten die Investoren überzeugen. Während die übernommene MS Arkona nur sehr sanft in diese Richtung verwandelt wurde, sollte ein Neubau das Konzept vollständig umgesetzt erlebbar machen. Die